

REDEMANUSKRIPT

(es gilt das gesprochene Wort)

Katja Karger

Eröffnung des Musiksaals

Eröffnung des Musiksaals, Hamburg, Besenbinderhof, 23. November 2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen;

Liebe Gäste,

Ein herzliches Willkommen zur heutigen Eröffnung des Musiksaals.

*„Ein Haus der Arbeit
ein Haus der Belehrung und Aufklärung
Ein Haus der Ruhe und Erholung
und unsere geistige Waffenschmiede.“*

das sagte August Bebel bei der Eröffnung des Gewerkschaftshauses 1906 - und schrieb es uns damit ins Stammbuch. Dieses Zitat veraltet wohl nie.

110 Jahre später habe ich die große Ehre diese Räumlichkeiten nach langer Renovierung wieder zu eröffnen.

Aber nicht nur ich allein – Unsere heutigen Gäste werden die Vergangenheit-Ge Gegenwart-Zukunft der Gewerkschaften besonders beleuchten.

Bitte begrüßen Sie mit mir ganz besonders:

unseren Ersten Bürgermeister, Olaf Scholz,

vom DGB Bundesvorstand Stefan Körzell

sowie Professor Dr. Klaus Dörre von der Universität Jena

Katja Karger

Vorsitzende DGB Hamburg

katja.karger@dgb.de

Telefon: 040-2858-241

Telefax: 040-2858-251

Mobil: 0171-35 99 730

Besenbinderhof 60

20097 Hamburg

www.hamburg.dgb.de

die gemeinsam mit dem Klezmer Jazz Rumba Projekt und der Theatergruppe Kaleidoskop das Abendprogramm bestreiten werden.

Ich begrüße zudem recht herzlich

alle Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung, Bürgerschaft, Parteien, der Kammern und des Arbeitgeberverbands AGA, Arbeitsagentur und Jobcenter, Sozial- und Wohlfahrtsverbände, der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, der Arbeits- und Sozialgerichte, Umweltverbände und Kulturinstitutionen.

Bitte sehen Sie mir nach, dass ich nicht jeden einzeln nennen kann.

Aber Ihre Anwesenheit ist eine tolle Bestätigung für die gute Vernetzung des DGBs in der Stadt. Danke.

Aber zurück zum Haus.

Das Gewerkschaftshaus wurde erbaut am richtigen Ort zur richtigen Zeit:

Im Rücken - hinter der Geestkante, auf der wir stehen- erstreckte sich das Arbeiterviertel St. Georg Süd und vorne das eher bürgerliche Hauptbahnhofviertel. Hier am Besenbinderhof lag der Garten des Aufklärungsdichters Brockes (da hatte er noch Blick auf die Elbe), anschließend - im wachsenden Hamburg - neben kleinen Handwerkerhäusern das Wirtshaus der Besenbinder; später das größte Vergnügungslokal „Tivoli“ – das zu den Hamburger Kammerspielen wurde; in den Lokalen in der Straße trafen sich seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Sozialdemokraten.

Hierher gehörte das Haus der wachsenden Gewerkschaften.

1906 erbaut (der Altbau auf der Seite), wurde es rasch zu klein. Neben den Altbau folgte 1913 der Neubau – hier, wo wir jetzt sind. (Der Treppenaufgang liegt übrigens noch im Altbau).

Seit seiner Eröffnung wurden der Musiksaal und die Räume davor mehrfach umgebaut:

Unter uns, was heute das DGB Bildungswerk ist, waren mehrere Restaurants, eine Kegelbahn, das ver.di-Servicecenter. Auf unserer Ebene ein Cafe; Versammlungsräume, Kino, zuletzt der Jugendklub Movimento und der Arbeitslosentreff.

Ende der 90er Jahren wurde alles geschlossen.

Einer der Gründe waren die Kosten (und sie sind Thema bis heute). Und ganz ehrlich: wir mussten viele Diskussionen führen, viel Überzeugungsarbeit leisten, bis es das „Ja“ für die erneute Restaurierung gab.

Da haben wir euch, Stefan Körzell und Gottfried Feichtinger von der VTG, wirklich sehr viel zu verdanken.

Ich darf hier heute die neuen Räume eröffnen – die Arbeit dafür haben andere getan.

Daher mein ausdrücklicher Dank an meine Vorgänger Uwe Grund und Erhard Pumm, die die Renovierung angeschoben haben (auch wenn Erhard das leider nicht mehr hören kann); sowie Heinrich-Joachim Schümann, ohne den das alles wohl nicht passiert wäre.

Was hier mit viel Liebe und Achtung vor der Geschichte des Gewerkschaftshauses von den vielen, vielen Handwerkern, Planern, Ingenieuren und Architekten geleistet worden ist, verdient absolute Hochachtung.

Der Saal ist wunderschön geworden.

Bereits 1913 schrieb das Hamburger Echo über die Räume:

„Ihre wundervolle Ausstattung, die der Hamburger Arbeiterschaft Ehre machen wird in aller Welt, muss man selbstschauend genießen.“

Und das gilt noch heute: nehmen Sie sich nachher die Zeit und schauen genau hin:

Eingang und Treppe mit den Fliesen sind im Originalzustand erhalten. Die Holzplanken hinten im Flur sind über 100 Jahre alt. Und was die Stuckateure geleistet haben, um die wunderbaren, historischen Reliefs in diesen Zustand zu bringen, ist phänomenal. In den Seminarräumen können Sie Fotografien vom Zustand der Räume vor bzw. während der Sanierung sehen. Die Decken dort sehen übrigens absichtlich so aus: sie sollen die Wunden der Zeit nicht verstecken.

Denn diese Räume haben viel gesehen: Aufbau, Umbau, Zerstörung, Aufbau, Umbau.

In den 70er Jahren scheiterte ein kompletter Abriss und Neubau am mangelnden Geld. Zum Glück, mag man sagen.

Die Lehrlingsbewegung bewegte das Haus, es beherbergte hungerstreikende Chilenen, die Friedensbewegung fand im Restaurant Unterschlupf.

Einige Stationen aus den vergangenen 110 Jahren sind auf den Bannern dargestellt: Die Eröffnung 1906; Kriegsküche im 1. Weltkrieg; Generalstreik 1920, die Besetzung des Hauses durch die Nazis, der Neuanfang nach 1946.

Michael Joho und die Geschichtswerkstatt St. Georg haben die Vergangenheit des Hauses zusammengetragen und transparent gemacht. Danke Euch - und Michael könnt ihr alles über das Haus fragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir alle schreiben die Geschichte unseres Gewerkschaftshauses jeden Tag fort.

Deswegen blicken wir heute Abend nicht nur zurück. Wir wollen - und müssen - aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen.

Wenn Arbeitgeber aus Tarifverträgen flüchten, wenn Menschen vom Mindestlohn leben müssen die Mitbestimmung auf europäischer Ebene eingeschränkt werden soll und die Digitalisierung weiter um sich greift, dann haben wir auch weiterhin genug zu tun.

In der aktuellen politischen Situation tragen wir Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter eine große Verantwortung. Ich bin davon überzeugt, dass wir dem gewachsen sind und dass wir unseren Beitrag zur Verbesserung leisten.

Ich begreife die Wiedereröffnung als einen Auftrag an uns alle:

Lasst uns diesen Saal, dieses grandios schöne Haus, für Aufklärung, Diskussion

und auch die Freude nutzen. Nehmen wir Bebel's „geistige Waffenschmiede“ als unsere Basis, um für die Demokratie und mehr soziale Gerechtigkeit zu kämpfen.

Bewahren wir unser gewerkschaftliches Herz und gehen wir voran.